

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badisches Landestheater Karlsruhe

Badisches Landestheater Karlsruhe

Karlsruhe, 1925,1(26.4./2.5.)-1930/31; mehr nicht digitalisiert

Badisches Landestheater Karlsruhe, Nr. 34

urn:nbn:de:bsz:31-62057

18. - 24. April 28.



BADISCHES
LANDES-
THEATER
KARLSRUHE



1927/28

Nr. 34

en
nen
erb

e

ef
en

EREI
ter
1348

FF-
EISE

N

häft

teu!



Hoepfner-Pilsner Deutsch-Porter

PIANOS ohne Anzahlung
gegen monatliche Teilzahlung von nur 25 Mk.

Glänzend begutachtetes Fabrikat. Grosser edler Ton m. 5 Jahre Fabrikgarantie zu niedr. Preisen. Frachtfrei jeder Käuferstation. Besichtigung erb. beim Alleinvertreter f. Baden

RUDOLF SCHOCH, Karlsruhe, Ruppurrerstr. 82

FRITZ HERTER

Feine Herrenschnelderei / Tuchhandlung

Fast täglich Eingänge in Stoffneuhelten / / / / Man beachte meine Schaufenster

KAISERALLEE 49

Fernsprecher 827

(Haltestelle Schillerstraße)

BAHM & BASSLER

Natürl. Mineralbrunnen des In- und Auslandes

zu Kurzwecken und als tägliches Tischgetränk

Karlsruhe i. B.
Birkel 30, Tel. 255

Seit 1887

Freiburg i. Bg.
Lagerhausstr. 19, Tel. 2967

Vierordtsbad

Ecke Ettlinger- und Gartenstraße

Friedrichsbad

Kaiserstr. 156 nächst d. Hauptpost

Geöffnet: Werktags vorm. 8 Uhr durchgehend bis 8 Uhr abends

Weltmarken wie
Vox, Ultraphon
Elektrola
Apparate u. Platten
Geigen, Lauten
Gitarren
Notenpulte

Fritz Müller

MUSIKALIENHANDLUNG

PIANOS

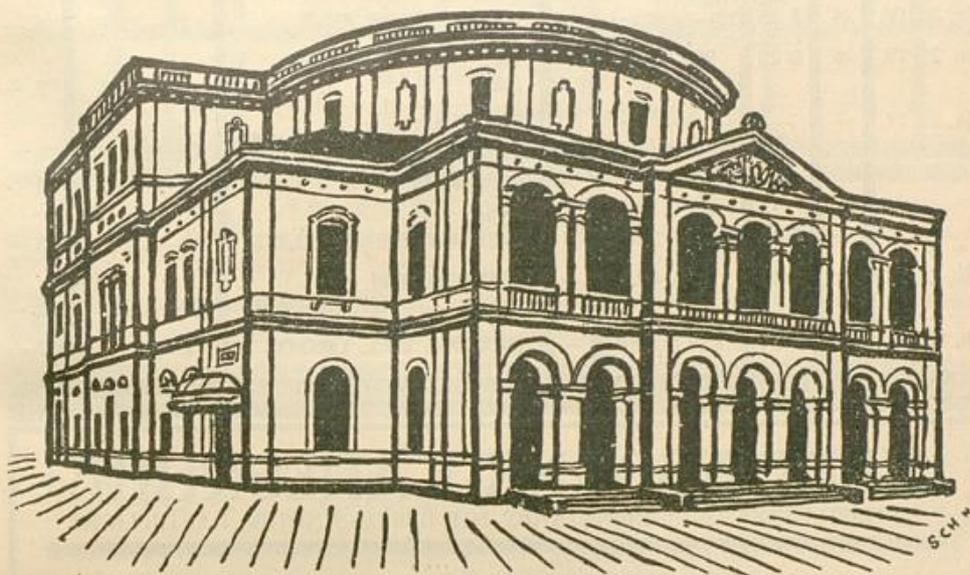
Kaiser-Ecke Waldstr. Telefon 388

Opern-Auszüge
Opern-Texte
Salon-Orchester
Männerchöre
Musikwissenschaftliche
Bücher

J. Petry Wwe.

Juwelier
Kaiserstraße 102

Moderner Schmuck
zur Ergänzung der Toilette



BADISCHES LANDESTHEATER
KARLSRUHE

Radio-König Kaiserstr. 112
↳ Telefon 2141 ◀

DAS FÜHRENDE SPEZIALHAUS FÜR DEN GESAMTEN RUNDFUNKBEDARF
UNVERBINDLICHE BERATUNG / REICH ILLUSTRIRTER KATALOG KOSTENLOS

1

Wochentag und Datum	Gültigkeit d. Blockhefte	Platzmiete Abt.	Theater-Gemeinde	Volks-Nr. bühne	Werk	Dauer	Preis für Sperrsitz Abt. I.
Mi. 18. IV.	*	C 22	501—600	—	Uraufführung: REGINA DEL LAGO	20—22 ¹ / ₂	7.—
Do. 19. IV.	*	D 25	801—900	—	DER ROSENKAVALIER	19—n. 22 ¹ / ₂	7.—
Fr. 20. IV.	*	F 25	Donnerstagsmiete 901—1000 und Freitagm. [1101-1200]	—	SEITENSPRÜNGE	20—22 ¹ / ₂	5.—
Sa. 21. IV.	*	B 22	601—700	—	DIE KRONPRÄN- DENTEN	19 ¹ / ₂ —23	5.—
So. 22. IV.	—	—	—	—	Nachmittags: 8. Vorstellung der Sondermiete für Auswärtige: MIGNON	15—17 ³ / ₄	4.—
	*	G 23	701—800	—	Abends: DER ROSENKAVALIER	19—n. 22 ¹ / ₂	8.—
Mo. 23. IV.	*	E 24	1. S. Gr.	—	FUHRMANN HENSCHEL	20—g. 22 ¹ / ₂	5.—
Di. 24. IV.	*	A 24	3.S.Gr. (2.Hälft.)	—	REGINA DEL LAGO	20—22 ¹ / ₂	7.—

VEREINSBANK KARLSRUHE

EINGETRAGENE GENOSSENSCHAFT MIT BESCHRÄNKTER HAFTPFLICHT

BESORGUNG ALLER BANKGESCHÄFTE
 ANNAHME VON SPAREINLAGEN
 ZU GÜNSTIGEN BEDINGUNGEN

*

GESCHÄFTSHAUS: KREUZSTRASSE 1

Weinstube 3 Lilien

Markgrafenstr. 10, Tel. 2647

Gut bürgerliches Speise-
 Restaurant/Prima Küche
 u. Keller/Bes. Adolf Kittel

Ausschank der Fürstenberg-Brauerei

Göricke Fahrräder Ia. Markenrad

Phönix-Nähmaschinen

Günstige Zahlungsbedingungen

KARLSRUHE · Kreuzstr. 3

Oskar
 Schaufler

Mix & Genes

Telefon-

Uhren-

Lichtsignal-

Feuermelder-

Anlagen

Moltkesstraße 29 ~ Telefon Nr. 619

PLAN VOM 18. APRIL BIS 24. APRIL 1928

Preis für Sperrsitz Abt. I.	Wochentag und Datum	Gültigkeit d. Blockhefte	Platzmiete Abt.	Theater-Gemeinde	Volks-Nr. Bühne	Werk	Dauer	Preis für Sperrsitz Abt. I.
7.— 7.— 5.—	So. 22. IV.	*	—	—	—	Im Städt. Konzerthaus: UNTER GESCHÄFTS-AUFSICHT	19½—22	4.10
5.— 4.—	Fr. 20. IV	—	—	—	—	Auswärtiges Gastspiel In Landau: SAMSON UND DALILA	—	

IN VORBEREITUNG:

Oper: **TRISTAN UND ISOLDE** von Rich. Wagner. **DER BETTELSTUDENT** von Millöcker
CASSANDRA von Gnechi

Schauspiel: **CYRANO VON BERGERAC** von Rostand. **ARM WIE EINE KIRCHENMAUS** von Fodor
(Erstaufführung). **OKTOBERTAG** von Kaiser (Erstaufführung)

B. & G. Baer
Karlsruhe

Elegante Damenhüte
Täglich Eingang von Neuheiten.
Kaiserstraße 168 - Fernruf 748

AEG

RUNDFUNK-
GERÄTE

Licht-, Kraft-
Radio-Anlagen
Fischer & Bender
G. m. b. H.
Wilhelmstraße 70 - Telefon 363

Café Grüner Baum

Das intime Tanzlokal

Jeden Mittwoch u. Samstag
Grosse Tanz-Abende

Ventilatoren

Ventilations- Ent- u. Belüftungs-Anlagen
für Theater, Kinos, Restaurationsräume,
Kaffees, Küchen etc.

Maschinenfabrik
Oscar SICHTIG & Co., Karlsruhe-Hafen

Wanderer
Opel
Fahrräder
Automobile

Automobilhaus
PETER EBERHARDT
Karlsruhe i. B.
Amalienstr. 55/57 Telefon 723/24

Schriftleitung: Otto Kienscherf

Inhalt

Alfred Auerbach: „Stilwandlungen der Mimik“ – Dr. Hans Wiff: „Ein altbadisches Ballett“ – Dr. Wilhelm Bauer: „Vom Alt-Karlsruher Theater- und Konzertleben“ – „Zur Uraufführung von »Regina del Lago«, Oper von Julius Weismann“

STILWANDLUNGEN DER MIMIK

von Alfred Auerbach

Die historische Schau über die Stilwandlungen gibt ein Bild vom Selbstentdecken des Menschen.

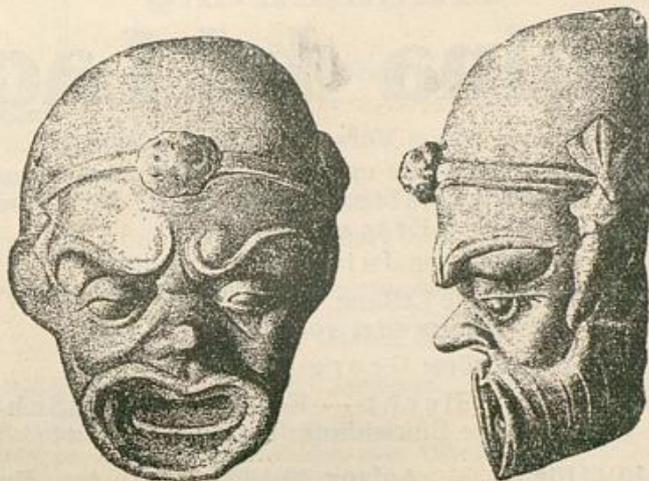
Mimik begann nicht als Menschendarstellung. Der Urmensch erschien sich zu klein an Maß, um als besondere Erscheinung von der Umgebung abgehoben zu wirken. Er griff zu Mitteln der Vermummung. Er wollte die Furchtbarkeit der Erscheinung, er strebte über seine Maße hinaus. Er ahmte und ahmte noch das Tier nach; Löwe, Büffel, Schlange waren Spielvorbilder, sind es noch bei den primitiven Naturvölkern. Der Mensch mimt Tier, um



Schauspieler der alexandrinischen Zeit:
Achill, vor Priamos kniend
Nach einem Pompejanischen Wandgemälde

Furcht und Schrecken zu schaffen. Er mimt Machttheater. Noch auf der antiken Bühne sind es nicht nur die Ausmaße des Zuschauerraums, die Freilichtbedingungen, die dem Menschen noch das eigene Antlitz, den natürlichen Körper als Ausdrucksmittel zu wirkungslos erscheinen lassen. Es ist noch das Überhebungsbedürfnis, das Verlangen, im Drama auch körperlich gewaltig zu beeindrucken. —

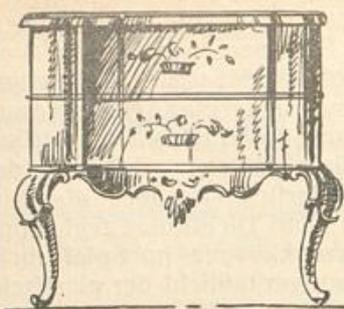
Noch genügt nicht die erlesene große Gestalt, die gewählte feierliche Geste; man unterlegt den Kothurn, man vermummt den Körper mit Wülsten, man will den alltäglichen Menschen optisch zum Übermenschen formen. Von Mimik ist da noch keine Rede, wenn man nicht angestregtes Gehen und Stehen, oder gar Sitzen und gemessenste und bedachte Armbewegung darunter verstehen will. — Eine wirklich getreue Rekonstruktion antiker Darstellung — würde sie uns noch ernst bleiben lassen? — Gewiß, der Respekt vor dem Dichtwerk zwänge uns zur Feierlichkeit, aber die Darstellung? Ganz ehrlich eingestanden? Hat sich nicht Dichtkunst freier und schneller entwickelt als Mimik? War der Menschkörper im Spiel nicht geradezu eine Verlegenheit auf der Bühne? Warum verhäßlicht der plastische Sinn der Griechen den Menschen gerade im Theater? Es muß schon eine überaus gewichtige Erwägung gewesen sein, die ihn dazu anhielt, die mimische Kraft in die Farcendarstellung zu verweisen.



Silensmaske

Im Mittelalter fiel die Maske, die sichtbare Maske wenigstens, aber die Starrheit blieb auf dem Antlitz. Mimik war immer noch zu wirklichkeitsnah. Menschennatur war geistfeindliche Hemmung — Feierlichkeit negierte den Körper. Er ist nur geduldet, seine Aktion nur zu erläuterndem Zwischenspiel dispensiert.

Wenn Maria des Schmerzes gedenkt, der ihr Herz durchbohrt, hält man ihr ein Schwert vor die Brust das Antlitz aber bleibt starr. Körper-spiel ist wiederum ins niedere Volksspiel verbannt, und dort überschlägt es sich im Wohlgefühl seiner Befreiung, Purzelbäume. Hans Sachs zügelt das Spiel mit Vorschriften. Wohl schon der Schauplatz „Chor der Kirche“ dämpft die Darstellung.



Gebrüder Himmelheber A.-G.

Möbelfabrik

Begründet 1859

Sehenswerte Ausstellung von
Wohnungseinrichtungen
Einzelmöbeln, Möbelstoffen
Beleuchtungs-Körpern etc.

Kriegsstr. 25

Besuch erbeten

Mittwoch, den 18. April 1928

* C 22. Th.-Gem. 501—600

Uraufführung

Regina del Lago

Oper in einem Vorspiel und sechs Bildern

Nach der gleichnamigen Novelle und ausgewählten Versen aus den „Nachgelassenen Schriften“ von Walter Calé, für die Bühne bearbeitet von Erica Stuber

Musik von Julius Weismann

Musikalische Leitung: Rudolf Schwarz

In Szene gesetzt von Otto Krauß

Chöre: Georg Hofmann

Bühnenbilder: Torsten Hecht — Kostüme: Marg. Schellenberg
Technische Einrichtung: Rudolf Walut

Abendkasse 19½ Uhr

Anfang 20 Uhr

Ende 22½ Uhr

Pause nach dem dritten Bild

Preise C (1.00—8.00 Mk.)

I. Rang und I. Sperrsitz 7.00 Mk.



**Klischeeanstalt
Emil Becker**

KARLSRUHE

Werderstraße Nr. 87 · Fernsprecher Nr. 3774

Geschoister

Gutmann

Damenhüte

**Munz'sches Konservatorium
und
Hochschule für Musik**

Waldstraße 79 / Telefon 2313

Vollständige Ausbildung auf allen Gebieten der Musik, für alle Musikerberufe und fürs Theater. Tägliche Orchesterübungen für Musiker und Kapellmeister
Vorbereitung zum Examen

Holz = Gutmann

Karlstraße 30

*

**Wohnungs-
Einrichtungen**

*

Größte Auswahl / Gediegene Ausführung
Vorteilhafte Preise

Der Sänger

Blanche, die „Regina del Lago“

Balthasar, der „Baumeister“

Herzblume

Noëmi

Erstes Mädchen

Zweites Mädchen

Drittes Mädchen

Viertes Mädchen

Dienerinnen der Blanche

Adolf Vogel

Steffi Domes

Josef Rühr

Käthe Burgeff

Emmy Seiberlich

Emmy Erb

Santa Hermsdorff

Ellen Winter

Mathilde Busch

Ein altes Dienerpaar, Lakaien, Musikanten, schwarze Cavaliere, weiße „Fräulein vom See“, unsichtbare Stimmen und Chöre

Abgang der letzten Züge:

In Richtung	Blankenloch—Graben-Neudorf—Mannheim	. 22 ⁵⁰ S P.-Z., 22 ⁵⁰ W P.-Z.*)
" "	Pforzheim	. 23 ⁰⁰ P.-Z., 23 ³⁵ S.-Z.
" "	Bruchsal mit Anschluß nach Bretten	. 22 ⁵⁵ P.-Z.
" "	Ettlingen—Rastatt—Baden-Baden nach Offenburg	. 23 ⁰⁵ P.-Z.
" "	Grötzingen—Bretten—Eppingen Sonn- u. Feiertags 22 ⁴⁰ P.-Z.†
" "	Heidelberg und Bruchsal mit Anschluß nach Bretten 23 ²⁰ Schnell-Zug
" "	Durmersheim—Rastatt 23 ⁰⁵ P.-Z.

*) Wartet auf den Schluß des Landestheaters bis höchstens 22⁵⁰.

**Hohlsaumnäherei
Plissée-Brennerei Stützer**

Inh. Frau Irene Weiss

Telefon Nr. 891 KARLSRUHE Douglasstr. 26

Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 22254

Leg-
Steh-
Quetsch-
Gruppen-

Falten

von 3 mm Breite an
bis 150 cm Höhe

J. HILLER

Uhrmachermeister

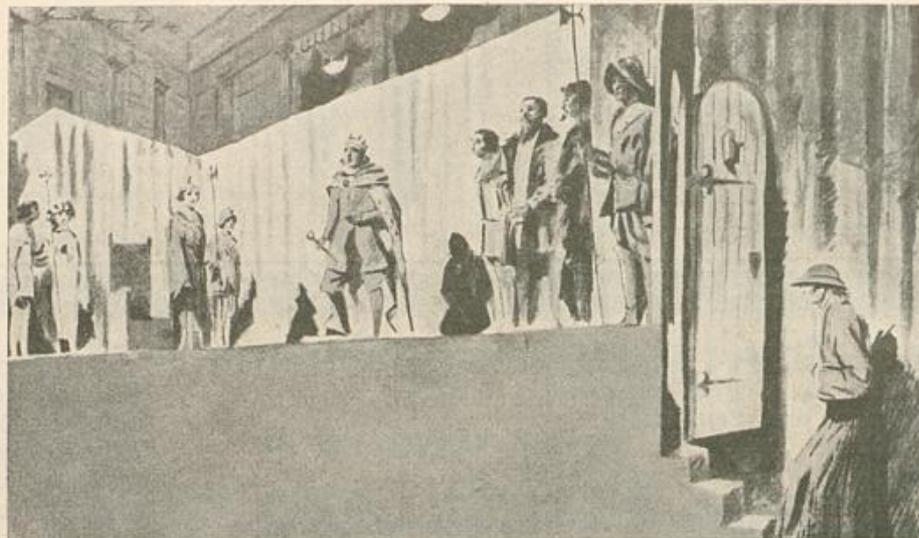
Telefon 3729 / Waldstraße 24

*

*Uhren, Goldwaren, Bestecke
Trauringe*

*

Reparaturen aller Art



**Hans Sachs „Kaiser Julian im Bade“,
rekonstruierte Meistersingerbühne**

(Professor Köster)

Barockliteratur wirbt aus kirchenpolitischen Gründen mit allen Mitteln um den Zuschauer. Starre Regel fällt, der ganze Reichtum der Spielmittel, die ganze Menschinstrumentierung wird gelöst, so wie Musik, Dekoration, Kostüm zur Entfaltung gebracht wird, beginnt die Lösung der mimischen Mittel, Bewegung, Ausdruckskraft des Spielers. Die Richtung der englischen Komödianten, der Berufsspieler, der Schauspieler, die zumal in fremden Landen das Mimische betonen mußte, bedeutete vollends mimische Entfesselung im Drama.

Ich mache auf die fein orientierenden Artikel in dem Buche von Ewald Geißler „Der Schauspieler“ (Bühnenvolksbundverlag Berlin 1926) aufmerksam. Die Entwicklung des Menschen als darstellerisches Instrument ist geschehen. Der Mensch hat alle Masken weggeworfen, er hat die Wucht seiner mimischen Mittel erkannt. Ein Rausch der Spielfreude kommt über ihn. Die Zeit spielt leidenschaftlich das entdeckte Darstellungsmittel „Mensch“. — Jedes Land erlebt den Vorgang auf seine Weise. Italien in der freien Commedia dell'arte, bis zu dem Kontrast des Opernstils, Frankreich in dem höfischen Klassizismus, England im Übermut der Berufsspieler, Deutschland im Hin- und Hergezerrtwerden durch Einflüsse. Bis die Literaten und Ästhetiker den Mimiker, der eine Kunst zweiter Ordnung, eine Hilfskunst, belehren, richten und erziehen.

Die Instrukteure haben noch die Haltung des Berufenen gegen das Kunsthandwerkertum, der Geistesaristokraten gegen Artisten. Goethes Anweisungen für die Schauspieler sind ein Kulturbild. Der Darsteller nimmt die Anregungen auf, er macht sich selbständig, er gibt selbst Stilvorbilder,



Commedia dell'arte

Entnommen: Trattato su la commedia dell'arte del Francesco Valentini,
Leipziger Stadtbibliothek.

er sucht eigene Linien in dem Gewirre von Richtungen. Die ständigen Bühnen, die Hoftheater, bilden Stilmuster der Mimik, die Schrift von Engels „Ideen zu einer Mimik“ und die der späteren Autoren betonen die klassizistische Formmimik. Deutschland regulierte die Mimik. Körperausdruck durch gelehrte Abstraktionen. Gemeinsam bleibt den Richtungen des 19. Jahrhunderts die Unterscheidung zwischen „klassischem Stil und Konversationsstil“. Man gab den Klassikern die mimischen Linien der Theatertradition, man ließ sich im Konversationsstil zu einer Lockerung der gehaltenen feierlichen Theatergepflegtheit herbei. Dazwischen liegen die mimischen Nuancen der Virtuosen.

Der Naturalismus von 1890 schnitt die Bindung an die schleppende Überlieferung durch und ließ nur noch das eine mimische Bekenntnis gelten, die peinlichste Treue gegen die Natur. Damit war die Umformung der Mimik im klassischen Werk unlösbares Problem.

Wie immer pendelt die Entwicklung von Extrem zu Extrem, wenn jähe Umwälzungen geschehen. Der Expressionismus ging den polaren Weg. Dort photographische Treue, hier gewollte Untreue gegen das Auge. Und alle diese Forderungen zertraten an dem Mimiker unserer ersten zwei Jahrzehnte. Aber der Pendel gravitierte nach links. Film wuchs und gab dem Naturalismus neues Gewicht. Er schärfte das Auge des Beschauenden für Leben und für die Darstellung. Film bekämpfte die wirklichkeitsfeindliche Richtung des Expressionismus.



FELSBIER

ist das Bier des

Kenners

Donnerstag, den 19. April 1928

* D 25 (Donnerstagniete). Th.-Gem. 801—900

Der Rosenkavalier

Komödie für Musik in drei Aufzügen von Hugo von Hofmannsthal

Musik von Richard Strauß

Musikalische Leitung: Josef Krips In Szene gesetzt von Otto Krauß

Chöre: Georg Hofmann

Kostüme: Margarete Schellenberg

Technische Einrichtung: Rudolf Walut

Abendkasse 18 $\frac{1}{2}$ Uhr

Anfang 19 Uhr

Ende nach 22 $\frac{1}{2}$ Uhr

Pause nach jedem Aufzug

Preise C (1.00—8.00 Mk.)

I. Rang und I. Sperrsitz 7.00 Mk.

Wilschees
für Ein- und Mehr-Farbendruck
Wilhelm Riegger
• Karlsruhe 1/2
Herrnstraße 48
Herrnstr.
2371

Dampf-Waschanstalt
C. BARDUSCH

Karlsruhe-Ettingen

Kreuzstr. 7, Tel. 2101 Telefon Nr. 61

*

ff. Herrenstärkwäsche, Leib- u.
Haushaltungswäsche
Wäsche nach Gewicht

Der Rosenkavalier

Kammersänger Wilhelm Feslinder
vom Landes-Theater Stuttgart

Fininal

Herr Kammersänger Wilhelm Nentwig läßt wegen
starker Erkältung um gütige Nachsicht bitten.

19. April 1928.

«Odeon»

er Geschäftswelt
ei · Billardakademie
ittags und abends
- Konzerte
nd Jazzorchester
en in dezentester Art
Weine · Fels Pils · Paulaner
pezialitäten: Prinzeß Bibi-
weißer Wurstbrote
m Union-Theater · Tel. 94

- Wilhelm Nentwig
- Wilhelm Dose
- Franz Frohmann
- Toni Wiedmann
- Martha Karst
- Magdalene Bauer
- Santa Hermsdorff
- Käthe Burgeff
- Mathilde Busch
- Lotte Fischbach
- Eugen Kalnbach
- Fritz Kilian
- Wilhelm Nagel
- Gottfr. Grötzinger
- Wilhelm Wurm
- Wilhelm Schmitt
- Hugo Rivinius
- Hermann Lindemann
- Franz Meyer
- Leopold Plachzinski
- Leopold Kleinbub

al, ein Arzt, Gäste,
verdächtige Gestalten

Theresias

Nähmaschinen
one-Platten
he Ersatzteile

Konkurrenzlose Preise
ingsbedingungen

adhaus
RRINGER

straße 27

Kaffee «Museum»

mit Rotem Saal / 1927 eröffnet

Das Kaffee bietet seinen Gästen alle Vorzüge und Bequemlichkeiten eines modernen Kaffeehausbetriebes, und ist nach Anlage, Einrichtung und Verkehr eine der *sehenswertesten Gaststätten Süddeutschlands* Schönstes Ruheplätzchen vor u. nach Theater u. Oper
Erstklassige Künstlerkapelle
Vornehmstes Familienkaffee am Platze
Vollendete Ventilationsanlage / Vorzügliche kalte Küche / Waldstraße 32, neben dem Residenztheater

Kaffee «Odeon»

Treffpunkt der Geschäftswelt

Eigene Konditorei · Billardakademie
Täglich nachmittags und abends
Künstler-Konzerte
Konzert- und Jazzorchester
Humorist. Einlagen in dezentester Art
Bestgepflegte Biere und Weine · Fels Pils · Paulaner Fürstl. Fürstenberg · Spezialitäten: Prinzess Bibi-Torte · Braunschweiger Wurstbrote
Kaiserstr. 213, neben dem Union-Theater · Tel. 94

Die Feldmarschallin, Fürstin Werdenberg	Malie Fanz	Ein Sänger	Wilhelm Nentwig
Der Baron Ochs auf Lerchenau	Franz Schuster	Ein Gelehrter	Wilhelm Dose
Octavian, gen. Quinquin, ein junger Herr aus großem Haus	Emmy Seiberlich	Ein Flötist	Franz Frohmann
Herr von Faninal, ein reicher Neugeadelter	Rudolf Weyrauch	Ein Friseur	Toni Wiedmann
Sophie, seine Tochter	Else Blank	Ein Friseurgehilfe	Martha Karst
Jungfer Marianne Leit- metzerin, die Duenna	Käthe Burgeff	Eine adelige Witwe	Magdalene Bauer
Der Haushofmeister bei der Feldmarschallin	Karl Arras	Drei adelige Waisen	{ Santa Hermsdorff Käthe Burgeff Mathilde Busch
Valzacchi, ein Intrigant	Karl Laufkötter	Eine Modistin	Lotte Fischbach
Annina, seine Begleiterin	Hansy Weiner	Ein Tierhändler	Eugen Kalnbach
Ein Polizeikommissär	Alfred Frey	Leiblakai des Barons	Fritz Killian
Der Haushofmeister bei Faninal	Eugen Kalnbach	Lakaien d. Marschallin	{ Wilhelm Nagel Gottfr. Grötzinger Wilhelm Wurm Wilhelm Schmitt Hugo Rivinius
Ein Notar	Karlheinz Löser	Vier Kellner	{ Hermann Lindemann Franz Meyer
Ein Wirt	Eugen Kalnbach	Ein Hausknecht	Leopold Plachzinski Leopold Kleinbusch

Ein kleiner Neger, Lakaien, Läufer, Heiducken, Küchenpersonal, ein Arzt, Gäste, Musikanten, Kutscher, zwei Wächter, fünf Kinder, verschiedene verdächtige Gestalten

In Wien, in den ersten Jahren der Regierung Maria Theresias

Ecke Friedrichsplatz u. Lammstr.

zeigen 5 Schaufenster
all. Art Bürsten, Pinsel
Schwämme, Käme
Matten, Toiletteartik.



Spezial-
Parkettbohrer
St. Mk. 5.50, 8.75, 11.50
Garantie-Zahn-
bürsten u. Rasier-
pinsel, bekannte
Marke „Ries“ all-
gemein bevorzugt

Fahrräder * Nähmaschinen Grammophone * Platten sowie sämtliche Ersatzteile

Eigene Werkstätte / Konkurrenzlose Preise
Günstige Zahlungsbedingungen

Fahrradhaus
KARL DÜRRINGER
Kronenstraße 27

Die mimische Finesse kam an die Reihe. Jedes Fältchen spielt, jedes Nervchen mimt, das Wort ist Hilfsdienst. Mimik ist die selbstherrliche Kunst. Alle Anpassung an das Objektiv, alle Vergrößerung durch Effekt-mache, die Herausholung der Großaufnahme, die Glycerinträne, die Fabrik-mimik schafft wieder Masken, überfeinerte, aus dem technischen Willen, aus natürlichen Mitteln raffiniert herausgezüchtete, präparierte Maske! — Schauspiel muß sich jetzt wieder gegen den Film und drohende Fabrikmimik einsetzen.

Die Geschichte der mimischen Kunst ist Kulturgeschichte!!

EIN ALTBADISCHES BALLETT

von Dr. Hans Wiff

Am 9. November 1670 wurde in dem markgräflich badischen Schloß Karlsruhe in Durlach zu Ehren des Geburtstags des „Durchlauchtigsten Fürsten Herrn Friderichen“ (Friedrich VI. 1617—1677) ein Ballett aufgeführt, dem man den Titel „Musen-Preiß“ gegeben hatte. Die Veranlassung ist typisch für die höfische Zeit. Zahlreiche Vorläufer bis zurück zu dem großen „Ballet comique de la Royné“ von 1581, das zu einer Vermählungsfeier in Versailles komponiert wurde, beweisen es. Stets waren, wie auch in unserm Fall, „Hoch-Fürstl. Gräffl. und Adelige Personen“ die Ausführenden. In Frankreich tanzten sogar die Könige mit. Daß man bei so ausgeprägten Feststücken die Dekoration so prunkvoll wie möglich gestaltete, versteht sich von selbst. Um einen geeigneten Vorwurf war man nicht verlegen. Die antike Mythologie, die unzertrennliche Begleiterin der Renaissance-Poesie in all ihren Stadien, bot Anhaltspunkte genug, um dem betreffenden Fürsten durch eine Allegorie schmeicheln zu können.

Das Musenballett besteht aus 18 Auftritten (Entrées). Über den choreographischen Aufbau, den die Musik, soweit sie nicht aus Ranken bestand, rhythmisch zu verankern hatte, läßt sich auf grund des einfachen Textes nichts aussagen, doch unterliegt es keinem Zweifel, daß der Tanz zunächst aus der Entrée im eigentlichen Sinn, sodann aus der Bildung und Auflösung von Gruppen und anderen Tanzfiguren sich zusammensetzte. Als ausgesprochenes Solo kommt nur die erste Szene in Frage, wo Iris, dargestellt durch einen Herrn vom Hofe, einleitende Worte singt. Es heißt zwar: „wird gedantzt“, aber einige Wendungen und Tanzschritte genügten offenbar, um diese Bezeichnung zu rechtfertigen. Von einem eigentlichen Kunstanz ist ja bei dieser Liebhaberaufführung nicht die Rede. Nur am Hof Ludwigs XIV. gab es damals ein eigentliches Theaterballett, dem alle in Italien erfundenen Schritt- und Sprungarten geläufig waren.

Von der zweiten Szene an treten Einzelne nur hervor, wo ein Lied gesungen wird. Der betreffende Sänger löst sich dann einfach vom Chor, wie es bei der Arie einer Oper der Fall ist. Die Grenzen der darstellenden Künste waren damals noch fließend. Aus dem Textbuch geht deutlich hervor, daß der Gesang ein wesentlicher Bestandteil des Ganzen ist. Man könnte das Werk demnach auch als Ballettoper bezeichnen. Die übrigen Worte des Textes muß man sich in einer Art Sprechgesang chormäßig vorgetragen denken. Einige Fingerzeige über die Art der Aufführung geben uns ferner Zahl und Zusammenstellung der Personen. Von den zahlreichen Damen und

Herren treten in den verschiedenen Entrées 2—10 zusammen auf. Die Damen sind dem Thema entsprechend meist in der Mehrzahl. Es war noch nicht lange her, daß sie sich an den Hofballetts beteiligten. Die vornehmste unter ihnen ist die Markgräfin Augusta Maria selbst, der eine hessische und drei badische Prinzessinnen zur Seite stehen. Unter den männlichen Darstellern nehmen der Erbprinz Friedrich Magnus und sein Bruder Carl Gustav den höchsten Rang ein. Ihnen fallen verschiedene Götterrollen zu. Nicht die des Jupiter zwar, der nur als Vater der Musen eingeführt wird, aber die Apolls und Merkurs, weil diese für die Handlung wichtiger sind.

Die Beziehungen der Götter- und Heroenwelt, soweit sie in das Spiel einbezogen sind, zu den Musen setzt etwas schwülstig eine *V o r r e d e* auseinander. Danach entschwebt Iris, die die Handlung eröffnet, den Wolken, um zu bezeugen, daß „von himmlischen und mancherley gestalten Dingen von den Musen gehandelt werde“. Aber wenn sie auch davon zu reden weiß, daß die Farben des Regenbogens ebenso wie die Wissenschaften ein Abbild himmlischen Glanzes seien, so wird ihr Auftreten damit kaum motiviert. In Wirklichkeit durfte ein Hofdichter es nicht wagen, Prospekte und Maschinen zu sparen; er mußte also in diesem Fall eine Wolkenmaschinerie in Tätigkeit treten lassen. Wollte er seine Zuhörer auch nicht vom Himmel durch die Welt zur Hölle führen, so spricht sich doch schon hier im Eingang das enzyklopädische Bedürfnis aus, das aus den Wälzern der zeitgenössischen Romanliteratur bekannt ist. In der zweiten Entrée stellen sich Jupiter und Mnemosyne als Elternpaar vor. Sie tun es in den steifen Alexandrinern der Zeit. Viel ist darin von Weisheit und Verstand die Rede. Die „Dignität“ des Humanismus mit ihrem Schulschmäcklein tritt deutlich zutage.

Mehr Leben bringt dann der dritte Auftritt: „Kommt der Berg *P a r n a s s u s* mit den 9. Musis / Apolline und dem Flügel-Pferd Pegaso / unter dessen Huff der Bronnen Castalis entspringt.“ Die Erscheinung des Götterpferdes ist ebensowenig bloß aus dem Zusammenhang zu erklären wie die der Iris. Der universale Trieb der Barockzeit verlangte auch Tierdarstellungen. In Italien und am Wiener Hof gab es um jene Zeit ganze Pferdeballetts. Der Verfasser hätte sich also einer großen Rückständigkeit schuldig gemacht, wenn er diese glänzende Gelegenheit zur Schaustellung eines Pferdes nicht benutzt hätte. Auch der kastalische Quell springt nicht nur in seiner Phantasie. Vielmehr wurde auch da Natur gespielt. Wir fühlen in dem ganzen Szenentypus den Zusammenhang mit den „trionfi“ der italienischen Renaissance. Uns Heutige würde angesichts dieses Miniaturbergs mit seiner barocken Quellfassung allerdings ein Lächeln ankommen. Die damalige Hofgesellschaft nahm alle diese Dinge ebenso ernst wie das Kostüm der Musen, das sich kaum von dem der Tagesmode entfernte. Es ist wenigstens nicht anzunehmen, daß man am badischen Hofe weniger anachronistisch empfand als an anderen, wo alle Nymphen, Grazien und Tugenden (so 1684 in Heidelberg) dieselben modischen Doppelröcke und Schnürbrüste trugen. Nur in dem Besatz der Gewänder individualisierte man, je nach Eigenschaften und Attributen der Dargestellten. Wir sehen das an erhaltenen Stichen sowie an den Bildnissen fürstlicher Damen, die sich gerne als Göttinnen oder Nymphen malen ließen. Alle sind außerdem mit der jeweils üblichen Frisur versehen, die meist durch wallende Federbüsche geschmückt ist.

Die obige Bühnenanweisung ist nicht ganz klar. Das „kommt“ scheint darauf hinzudeuten, daß nach der zweiten Szene, die wohl die Wolkendekoration der ersten beibehalten hat, abermals kein Vorhang fiel. Eher wurde ein Zwischenvorhang weggezogen, wenn man nicht annehmen will, daß der

Stil- und Künstlertapeten ●
Stoff- und Linoleumteppiche

Groß- u. Kleinhandel - Größte Auswahl - Billige Preise

H. Durand

Linoleum- und Tapetenhaus
Douglasstraße 26 — Fernsprech-Anschluß Nr. 2435
Bis zum Umzug nach Akademiestraße 35
zu jedem annehmbaren Preis



J. Padewet's
Geigen - Cello
werden im Theater-
orchester gespielt
Schülerinstrumente
in grösster Auswahl
Gitarren, Lauten etc.
Kaiserstr. 132 / Telefon 133

Freitag, den 20. April 1928

* F 25 (Freitagmiete). Th.-Gem. 901—1000 und 1101—1200

Seitensprünge

Vier Einakter von Kurt Goetz

In Szene gesetzt von Eugen Schulz-Breiden

Bühnenbilder: Torsten Hecht — Techn. Einrichtung: Rudolf Walut

Abendkasse 19½ Uhr Anfang 20 Uhr Ende 22½ Uhr

Pause nach dem zweiten Stück

Preise A (0.70—5.50 Mk.)

I. Rang und I. Sperrsitz 5.00 Mk.

Emil Willer

Optische Anstalt

Kaiser-, Ecke Lammstraße

Tel. 3550 Gegr. 1886

Operngläser · Feldstecher

Barometer · Augengläser

Mechanische Spielwaren

*

Modehaus
S. Michel-Bösen

jetzt Kaiserstraße 205

zwischen Waldstraße
und Hauptpost

*

**Musikalien
Instrumente
Apparate
und Platten**

FRANZ TAFEL
Musikalienhandlung
Ecke Kaiser- und Lammstr.

*Konditorei und Café
Fr. Nagel*

*Waldstr. 43-45 nächst d. Kaiserstr.
Fernsprecher 699*

*Neu hergerichtete Lokalitäten
Feines Bestellgeschäft*

DIE TAUBE IN DER HAND

Balthasar
Adolar
Alice
Beatrice

Stefan Dahlen
Waldemar Leitgeb
Elisabeth Bertram
Eva Quaiser

DER HUND IM HIRN

Professor
Frau Professor
Tittori
Johann

Ulrich von der Trenck
Pia Mietens
Hermann Brand
Friedrich Prüter

TOBBY

Herr
Frau
Bobby
Tobby
Ein Stubenmädchen

Paul Rudolf Schulze
Hilde Willer
Alfons Kloeble
Hugo Höcker
Marie Genter

MINNA MAGDALENA

Professor
Frau Professor
Sack
Minna

Paul Müller
Hermine Ziegler
Fritz Herz
Nelly Rademacher

Landesbank für Haus- u. Grundbesitz e. G. m. b. H.

**Karlsruhe
Mannheim**



**Freiburg
Pforzheim**

**Hypotheken-
Vermittlung**

**Versicherungs-
Abteilung**

besorgt alle ins Bankfach einschlagenden Geschäfte

ganze Berg von einem aufsteigenden Szenenboden emporgehoben wurde. Die Musen sind jedenfalls an seinen Flanken lagernd gedacht. Sie erheben sich dann und führen mit Apoll an der Spitze ihren Tanz aus. Möglicherweise gruppieren sie sich dabei um das Pferd. Endlich tritt Calliope, die epische Muse, vor und „erkühnet“ sich, wie es in der Vorrede heißt, „eines großen Helden Lob / bey begehung dessen Geburts-Festes / zu singen“. Nur die Gemahlin des Gefeierten hielt man für würdig, diese Rolle zu übernehmen. Das durch besonders großen Druck hervorgehobene 6-strophische Lied ist ganz in dem panegyrischen Zeitstil der Besser und Canitz gehalten. Der Markgraf ist ein Liebling Jupiters — die Sonne scheint an seinem Geburtstag heller — „Auffrichtig-Teutscher-Helden-Muth“ ist ihm eigen.

„Der thönenden Trompeten Schall
Hat niemahl Ihn erschrocket /
Sein Geist ward auffgewecket
Von dondrender Carthaunen Knall:
Dann sprang Er zu fechten
Mit Rittern und Knechten /
Entsatzte sich ob keinem Fall.“

Dann folgt ein Vergleich mit Hektor und ein Hinweis auf das, was „Polacken und Schweden“ von seiner Tapferkeit zu erzählen wissen. Mit einer symbolischen Handlung schließt die Apotheose. Calliope krönt den Markgrafen „mit ewig-grünem Lorber-Reiß“:

„GOTT laß Ihn auff Erden
Mathusalem werden!
Das wünschet Ihm der Musen-Preis.“

Dieser Szenenschluß bringt uns zum Bewußtsein, daß Bühne und Zuschauerraum nicht streng voneinander geschieden waren. Sogar in den eigens errichteten Theatern standen und saßen die vornehmsten Zuschauer auf der Bühne. Für den Theatersaal der Karlsburg ist es selbst zweifelhaft, ob wir uns die Bühne wesentlich erhöht zu denken haben. Daß die Aufführung nicht inmitten eines beliebigen Saales vor sich ging, erhellt aus dem wiederholten Wechsel des Bühnenbildes. Von der 4. Szene an „wird das Theatrum mit einem Lorber-Wald gezieret“, den wohl Kulissen und Prospekt vereint gebildet haben. Er stimmt ausgezeichnet zu dem Thema. Man kann darin aber auch eine Übertragung des mit der Überreichung des Lorbeerkranzes angeschlagenen Motivs ins Große sehen, und die Huldigung an den Fürsten ginge dann latent weiter. Auch inhaltlich bedeutet die Szenenfolge 4—9 eine breitere Ausmalung der Skizze in 3. Die Musen treten nun in Gruppen zu dreien auf, zunächst Calliope, Clio, Thalia unter Führung von Apoll. Sie „beginnen den Reyen mit Dantzen und Springen“ und geben Orpheus mit einigen Poeten in einer weiteren Szene Gelegenheit, das Lob der Dichtkunst zu verkünden.

Dann führt Merkur „die andere Reye der Musen“ herein. „Die lehret ihr Führer behende zu dencken / Womit man sich hüte vor schädlichen Räncken / Als Hermes / der lustig- und listige kan!“ Diese Formel, auf welche die durch Urania, Terpsichore und Erato verkörperten Künste gebracht werden, ist nicht sehr glücklich, vielmehr ein ausgesprochener Lückenbüßer. Was soll der Tanz, was soll das Liebeslied mit Weltklugheit zu tun haben? Vermutlich ist diese Anordnung aus Gründen des Hofzeremoniells gewählt worden, da Merkur und zwei der Musen durch fürst-

liche Personen dargestellt werden. Man konnte sie nicht hinter dem in der 8. Szene von Pan (einem Hofkavalier) geleiteten Drittel des Musenverbands (Melpomene, Euterpe, Polyhymnia) erscheinen lassen, das aus Hofdamen bestand. In dem dazwischenliegenden 7. Auftritt wird ganz im Sinn des von der Zeit angestrebten Gesamtkunstwerks die Musik geehrt („Musica / du Speisz der Seelen . . . Musica / du Engel-freud“), wobei der „auff dem Delphin“ reitende Arión den Führer einer kleinen Musikerschar macht. Der Lorbeerhain muß also auch einen Wasserlauf besessen haben. — Nachdem so in der 8. Entrée der Musenverein vollständig geworden ist, setzt Amphion (der Erbprinz) „mit etlichen Schäffern“ den Aufzug der von den Musen beschützten Vertreter der schönen Künste fort, um ihn ins unvermeidliche Schäferliche abzuwandeln. Ein getanztes Pastorale gesellt sich zu den unzähligen gedichteten, komponierten, gemalten und gewirkten der Zeit:

„Klingt ein thon aus Schäfleinsdärmen /
Der ermuntert Leib und Muth /
Dasz wir / auch ohn Brod und Wein /
Springen / hüpfen / lustig seyn.“

Mit der 10. Entrée verwandelt sich die Szenerie in ein Wirtshaus. Der ländlich-idyllische Zug wird damit stärker betont. Die Nähe des 18. Jahrhunderts macht sich bemerkbar. Die verfeinerte Hofgesellschaft wollte sich auch gelegentlich gehen lassen, und so erfand man denn am Wiener Hof die sog. Wirtschaften, bei denen man sich in bauerlicher Kleidung ein Stelldichein gab. Wir haben uns also ein Bild nach Art der niederländischen Bauernstücke vorzustellen, das aber durch Bacchus, Venus und Cupido belebt wird — eine eigenartige Stilmischung! Sie spinnen den Faden der Handlung weiter oder deuten vielmehr so etwas wie eine Gegenhandlung an. Zwar kommen sie in freundlicher Absicht und leugnen nur, daß „Wein und Lieb die Sinne raubet“, aber der Dichter hält es doch für nötig, ihre Ansprüche durch Pallas mit dem Medusenschild in Begleitung verschiedener Tugenden zurückweisen zu lassen. Ihre Erklärung ist programmatisch:

„Wer an die Musen sich will reiben /
Haßt gute Kunst' / ist roh und wild /
Dem kan Minerven Schlangen-schild
Den groben Muthwill bald vertreiben:
Minerva schützet die Gelährten /
Das weisen ihre vier Gefährten.“

Aber noch ist der Olymp nicht ausgeschöpft. Es gilt, der Ankündigung gemäß, zu zeigen, daß „der edlen Studien Ruhm und Nutz . . . auch über Flüz / und Seen bekand wird“. Darum erscheinen Neptun und Thetis, gefolgt von anderen Seegöttern, auf der Bühne (12. Entrée). Leider sagt die Anweisung nichts darüber, ob sich die Szene abermals verwandelt. Ein Münchner Stich aus den 80er Jahren zeigt eine Meeresfläche mit Felskulissen und einer Andromeda-Staffage. Auch sonst ist dieser Szenentypus belegt. So könnte es, vorausgesetzt, daß die technischen Mittel reichten, auch in der Karlsburg gewesen sein, und die Aufführung wäre dann wieder um einen Effekt reicher. Der gewissenhafte Hofpoet versäumt es nicht, das Auftreten der Meergottheiten eingehend zu begründen:

„Die Wissenschaft der Flüz' und Brünnen
Kommt von dem Pferd der Castalinnen“ usw.

Geschwister KNOPF



Das grosse moderne
Warenhaus

Ab Montag Grosser Sonderverkauf
„Alljährl. April-Ausnahme-Angebot“

Samstag, den 21. April 1928

* B 22. Th.-Gem. 601—700

Die Kronprätendenten

Historisches Schauspiel von Henrik Ibsen

Musik von Nikolai Lopatnikoff

In Szene gesetzt von Felix Baumbach

Bühnenbilder: Torsten Hecht — Kostüme: Marg. Schellenberg
Technische Einrichtung: Rudolf Walut

Abendkasse 19 Uhr

Anfang 19½ Uhr

Ende 23 Uhr

Pause nach dem dritten Akt

Preise A (0.70—5.50 Mk.)

I. Rang und I. Sperrsitz 5.00 Mk.

Frank & Oertel

Gipser- u. Stukkaturgeschäft

Hirschstr. 94 - Gegr. 1866 - Tel. 1121

Spezialitäten:
Einfache und reiche Stuckarbeiten
n. gegebenen u. eigenen Entwürfen
Fassadenputz - Rabilzarbeiten

Prompt. Ausführung v. Reparaturen
bei sachgemäßer Herstellung und
billigster Berechnung

Fachmännische Beratung

Aufzüge aller Art

sowie

Umbau- und Reparaturen

WILHELM PFROMMER

Maschinenfabrik und Eisengießerei

KARLSRUHE

Telefon 468 :: Gerwigstraße 35/37

Kaffee «Museum»
mit Rotem Saal / 1927 eröffnet

Das Kaffee bietet
seinen Gästen alle Vorzüge und
Bequemlichkeiten eines modernen Kaffeehaus-
betriebes, und ist nach Anlage, Einrichtung
und Verkehr eine der
sebenswertesten Gaststätten Süddeutschlands
Schönstes Ruheplätzchen vor u. nach Theater u. Oper
Erstklassige Künstlerkapelle
Vornehmstes Familienkaffee am Platze
Vollendete Ventilationsanlage / Vorzügliche kalte
Küche / Waldstraße 32, neben dem Residenztheater

Kaffee «Odeon»
Treffpunkt der Geschäftswelt

Eigene Konditorei · Billardakademie
Täglich nachmittags und abends
Künstler-Konzerte
Konzert- und Jazzorchester
Humorist. Einlagen in dezentester Art
Bestgepflegte Biere und Weine · Fels Pils · Paulaner
Fürstl. Fürstenberg · Spezialitäten: Prinzess Bibi-
Torte · Braunschweiger Würstbrote
Kaiserstr. 213, neben dem Union-Theater · Tel. 94

Hakon Hakonsson, von den Birkebeinern zum König
gewählt

Inga von Varteig, seine Mutter

Jari Skule

Ragnhild, seine Gattin

Sigrid, seine Schwester

Margrete, seine Tochter

Guthorm Ingesson

Sigurd Ribbung

Nikolas Arnesson, Bischof von Oslo

Dagfinn, der Bauer, Hakons Staller

Ivar Bodde, sein Hofkaplan

Vegard Väradal, einer seiner Höflinge

Gregorius Jonsson, Lehnsmann

Paul Flida, Lehnsmann

Ingebjörg, Gemahlin Andres Skjaldarbands

Peter, ihr Sohn, ein junger Priester

Sira Viljam, Hauskaplan des Bischof Nikolas

Meister Sigard aus Brabant, ein Arzt

Jatgejr der Skalde, ein Isländer

Bard Bratte, ein Häuptling aus dem Trondhjemschen

Städter aus Oslo, Bergen, Nidaros. Kreuzbrüder, Priester, Mönche, Nonnen

Gäste, Höflinge, höfische Frauen. Kriegsvolk

Das Stück spielt in der ersten Hälfte des dreizehnten Jahrhunderts

Stefan Dahlen

Marie Frauendorfer

Paul Hierl

Melanie Ermarth

Friedl Möderl

Elisabeth Bertram

Wilhelm Graf

Hermann Brand

Ulrich von der Trenck

Paul Rudolf Schulze

Paul Gemmecke

Hugo Höcker

Alfons Kloeble

Friedrich Prüter

Hilde Willer

Waldemar Leitgeb

Wilhelm Graf

Paul Müller

Hermann Brand

Fritz Herz

Die Deutsche Bekleidungs-Gesellschaft m. b. H.

Kaufe gleich!



Zahle später!

Karlsruhe, Kronenstr. 40

Das große

Mode-Kaufhaus

mit moderner Kreditbewilligung

Ganz parallel verläuft die nächste Entrée. Mars (Erbprinz) mit Castor und Pollux bekunden, daß auch die Kriegsführung „eines klugen Hirns Verstand“ erfordert. Sie machen der Juno „mit etlichen Hoff-Nymphen“ Platz, die vor einem „Schloßgebäu“ sich einfinden. Weil die Musen weibliche Wesen sind, ist die Weisheit bei den Frauen ebenso gut aufgehoben als bei den Männern. Wenigstens gilt das für „das hochgebohrne Frauen-Zimmer“. Dann wird wiederum ein dreistrophisches Lied gesungen, dessen Text auf den Grundton gestimmt ist:

„Der Musen Arbeit und Verstand
Regieret Höfe / Stätt / und Land.“

In der 15. und 16. Szene wird „ein Feld- und Wald-Landschaft / oder gemahltes Gejagd repräsentiret“. Diana mit ihren Jägerinnen, sodann Ceres und andere Feldgötter belehren uns über die Beziehungen der von ihnen vertretenen Gebiete zu den gefeierten Göttinnen. Dasselbe tun Virtus und Gloria in der 17. Letztere singt ein Lied, das die horazische Stimmung der vorhergehenden Auftritte noch ein wenig festhält. Es berührt eigentümlich, hier am Ende des ganz von Hofluft durchzogenen Stückes Worte zu finden wie:

„Laß Hoheit / Reichthumb / große Pracht /
Sich brüsten / und den Meister spielen /
Ein Stündlein kommt / sie müssen fühlen /
Wie das Verhängnus ihrer lacht:
Die Musen alleine seind immer vergnügt /
Geschicklichkeit sieget / wo alles erliegt.“

Dieser erbauliche Einschlag ist ganz offenkundig ein Erbteil des großen theologischen Jahrhunderts. Es gehört zu der konventionellen Frömmigkeit der Zeit, daß man inmitten der Lustbarkeit der Vergänglichkeit alles Irdischen gedenkt. Solche Töne hat schon Opitz angeschlagen, und der Verfasser des Textbuches wandelt nur in den Spuren des Meisters. Auch dessen Selbstgefühl, die Würde des in den Tagen der Renaissance zur Persönlichkeit erwachten Poeten, spricht sich darin aus. Das Lob der Musen strahlt auf ihre Jünger zurück.

In dem abschließenden „Grand-Ballet“ bewegen sich zu den Tönen der Musik 9 Paare taktmäßig über die Bühne, um ihre Evolutionen auszuführen. Das Verneigen und Beugen spielt keine kleine Rolle dabei. Ein zeitgenössischer Romanschriftsteller schildert uns hofmäßige Verneigungen, die so tief erfolgen, „daz sie (Hofdamen) mit den knieen die Erde schier berühren. Auch schien es, als wollten sie auf dem Boden gar liegen bleiben. So langsam richteten sie sich wieder in die Höhe!“ — Wie die Auswahl der 18 Tänzer erfolgte, wird uns nicht gesagt. Die Fürstlichkeiten sind natürlich alle vertreten. Ob bei den Übrigen Rang oder Kunst maßgebend war, bleibt eine offene Frage. Auch läßt sich schwer erraten, welches ihrer verschiedenen Kostüme die Beteiligten trugen. Man sollte annehmen, das der letzten Rolle. Dann hätten aber gerade die Musen gefehlt, was schon im Hinblick auf die Zahl der Tänzerinnen kaum angängig ist. Es bleiben also nur zwei Möglichkeiten: Entweder war die Pause zwischen der 17. und 18. Entrée sehr lang, so daß sich die Musendarstellerinnen entsprechend umkleiden konnten. Oder: der Unterschied war so gering, daß die Gewänder der Göttinnen und Musen bis auf die Attribute übereinstimmten. Dann hätte es freilich keiner Neukostümierung bedurft. Kein Zuschauer wurde durch etwaige Ungenauigkeit oder gänzliches Fehlen des Beiwerks in seiner Illusion gestört. Und diese An-

nahme hat größere Wahrscheinlichkeit, da das erhaltene Illustrationsmaterial, wie schon oben angedeutet, dafür spricht. Über die Inszenierung verlaute gleichfalls nichts. Man möchte aber vermuten, daß eine pompöse Architektur diese Szene würdiger und festlicher einrahmte als Feld und Wald, die möglicherweise schon in dem vorhergehenden Auftritt verschwunden sind.

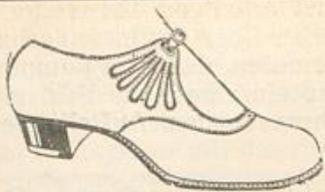
Versuchen wir zum Schluß eine kurze Charakteristik des Ganzen. Der „Musen-Preis“ liegt deutlich im Schnittpunkt mehrerer Linien. Das Repräsentationsbedürfnis des Hofes spricht sich in der Durchführung des „Bewegungskunstwerks“ mit einer wahren Verschwendung an dekorativen Mitteln zur Genüge aus. Schwer fallen die Draperieen, mächtig ragen die Kuliszen, das Getriebe des maschinellen Apparates setzt sich knarrend in Bewegung. Die Kostüme sind bauschig und gespreizt, die Perücke feiert Triumphe. Zu der Ausstattung gesellen sich opernhafte Elemente. An der Dichtung tritt das „Galante“ auffallend wenig hervor. Man hätte auch in ein Musenballett mit Leichtigkeit erotische Motive einfügen können, etwa durch breitere Ausgestaltung des schäferlichen Zwischenspiels. Statt dessen hält der Verfasser durchweg die Auffassung hoch, daß die Musen die Hüterinnen der Weisheit sind. Er tut das mit der unsinnlichen, abstrakten Schwere der lehrhaften, vom Humanismus herkommenden Poesie, in der die Allegorie blühte. Zum Verständnis des Textes muß hinzugefügt werden, daß die damalige Generation die Opfer der Religionskriege noch nicht vergessen hatte. Die traditionelle Gläubigkeit und die modische Bildung waren noch nicht zur Einheit verschmolzen, und es fehlt noch gänzlich der rationalistische Hauch der späteren Zeit, dessen gesellschaftliche Kehrseite die Frivolität war. — So ist das Stück über den Anlaß hinaus ein Dokument der Zeit, zweifellos auch bedingt durch den Charakter des badischen Hofes und seines Herrschers, eines tüchtigen Feldherrn und Menschen.

VOM ALT-KARLSRUHER THEATER- UND KONZERTLEBEN

Wenig Erbauliches

zusammengetragen von Dr. Wilhelm Bauer

Die Zeitungen waren im 18. Jahrhundert in Karlsruhe nicht sehr gerne gesehen von einer hohen Obrigkeit, und so schuf diese die Zensur, die sogar unbesonnenes, mündliches Räsonnieren als einen Beweis pöbelmäßigen Betragens und schädlicher Verbitterung verpönte. Aber findige Köpfe fanden hier, wie anderwärts, einen Ausweg, sie schrieben Briefe an auswärtige Zeitungen, die ungehindert vom Zensor alles bringen konnten, was nicht das eigene Inland anging. So meldet Göckingks „Journal von und für Deutschland“ 1784 aus Karlsruhe: „ . . . Herr Steubelt, ein sehr geschickter Klavierspieler, gab wöchentlich einmal ein Konzert im sogenannten Prinzengarten. Der Fürst, der größte Teil des Hofes und des Adels nahmen mit den Bürgerlichen gleichen Anteil an diesem wirklich angenehmen Vergnügen. Ja man behauptet, der gnädige Fürst findet deswegen ein besonderes Vergnügen an diesem Konzert, weil es den Anfang macht, die in Karlsruhe sonst so jämmerlich steife Etikette aufzuheben, oder wenigstens zu verringern. — Aber auch hier baute der Satan neben der Kirche seine Kapelle. Am 29. 7. 1784 sollte in diesem angenehmen Konzerte ein italienischer Virtuose sich auf dem Psalterium (= zitterähnliches Saiteninstrument) hören lassen. Die etwas



Den
vornehmen Normalschuh
erhalten Sie in
unerschöpflicher Auswahl
nur im
Reformhaus Neubert, Karlstr. 29 a
Spezialartikel für empfindliche Füße

Sehr fein und preiswürdig
sind meine

stets frisch gebr. Kaffee's
aus eigener Rösterei

CARL ROTH
DROGERIE

Herrenstraße 26/28 Tel. 6180, 6181

Sonntag, den 22. April 1928

* G 23. Th.-Gem. 701—800

Der Rosenkavalier

Komödie für Musik in drei Aufzügen von Hugo von Hofmannsthal

Musik von Richard Strauß

Musikalische Leitung: Josef Krips

In Szene gesetzt von Otto Krauß

Chöre: Georg Hofmann

Kostüme: Margarete Schellenberg

Technische Einrichtung: Rudolf Walut

Abendkasse 18 $\frac{1}{2}$ Uhr

Anfang 19 Uhr

Ende nach 22 $\frac{1}{2}$ Uhr

Pause nach jedem Aufzug

Preise D (1.00—9.00 Mk.)

I. Rang und I. Sperrsitz 8.00 Mk.

Zeit Groh & Sohn

Die vornehme
Herrenschniderei

Telefon 3009 : Kaiserstraße 193/195

**Restaurant
Fürstenberg-Bräu**

Spezialauschank der
Fürstl. Fürstenberg Brauerei A.-G.
Donauschingen

*
Neuzeitlich ausgestattete Lokale · Sorgfältig
geführte Küche
Weine renommierter Firmen
Mittag- u. Abendtisch im Abonnement

*
Inhaber: Carl Hauer
Telefon 7321

preiswürdig
eine
br. Kaffee's
Rösterei
ROTH
ERIE
B Tel. 6180, 6181

28

alier

mannsthal

on Otto Krauß

de nach 22½ Uhr

nt
erg-Bräu
Braueri A.G.

ete Lokale · Sorgfältig

Firmen
im Abonnement

Hauer

Der Rosenkavalier

Herr Kammereränger Wilhelm Henning läßt
wegen starker Erkältung um gütige Nachsicht
bitten.

22. April 1928

cher Nr. 1288

**orei und
arl Kaiser**

n. A. Neu

stellgeschäft
klassige
ezialitäten
derne
me Räume

taupost

Wilhelm Nentwig
Wilhelm Dose
Franz Frohmann
Toni Wiedmann
Martha Karst
Magdalene Bauer
Santa Hermsdorff
Käthe Burgeff
Mathilde Busch
Lotte Fischbach
Eugen Kalnbach
Fritz Kilian
Wilhelm Nagel
Gottfr. Grötzinger
Wilhelm Wurm
Wilhelm Schmitt
Hugo Rivinius
Hermann Lindemann
Franz Meyer
Leopold Plachzinski
Leopold Kleinbub

al, ein Arzt, Gäste,
verdächtige Gestalten

Theresias

ame kauft

lt

Wäsche

Strümpfe

ussteuern

bei

ster Baer

ldstr. 37

At

23

Kleeblatt-Butter

ist täglich frisch
in allen besseren Geschäften
erhältlich

Fernsprecher Nr. 1288

Conditorei und Café Karl Kaiser

vorm. A. Neu

Feines Bestellgeschäft
Erstklassige
Tagesspezialitäten
Moderne
angenehme Räume

Beider Hauptpost

Die Feldmarschallin, Fürstin Werdenberg	Melba von Hartung	Ein Sänger	Wilhelm Nentwig
Der Baron Ochs auf Lerchenau	Franz Schuster	Ein Gelehrter	Wilhelm Dose
Octavian, gen. Quinquin, ein junger Herr aus großem Haus	Magda Strack	Ein Flötist	Franz Frohmann
Herr von Faninal, ein reicher Neugeadelter	Rudolf Weyrauch	Ein Friseur	Toni Wiedmann
Sophie, seine Tochter	Else Blank	Ein Friseurgehilfe	Martha Karst
Jungfer Marianne Leit- metzerin, die Duenna	Käthe Burgeff	Eine adelige Witwe	Magdalene Bauer
Der Haushofmeister bei der Feldmarschallin	Karl Arras	Drei adelige Waisen	Santa Hermsdorff
Valzacchi, ein Intrigant	Karl Laufkötter	Eine Modistin	Käthe Burgeff
Annina, seine Begleiterin	Hansy Weiner	Ein Tierhändler	Mathilde Busch
Ein Polizeikommissär	Alfred Frey	Leiblakai des Barons	Lotte Fischbach
Der Haushofmeister bei Faninal	Eugen Kalnbach	Lakaian d. Marschallin	Eugen Kalnbach
Ein Notar	Karlheinz Löser	Vier Kellner	Fritz Kilian
Ein Wirt	Eugen Kalnbach	Ein Hausknecht	Wilhelm Nagel

Ein kleiner Neger, Lakaian, Läufer, Heiducken, Küchenpersonal, ein Arzt, Gäste,
Musikanten, Kutscher, zwei Wächter, fünf Kinder, verschiedene verdächtige Gestalten

In Wien, in den ersten Jahren der Regierung Maria Theresias

Tapeten

Rieger & Matthes Nachf.
Karlsruhe
Kaiserstraße 186 · Fernruf 1783

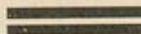
Die Dame kauft
G. B. K. Wäsche
Strümpfe
Aussteuern
nur bei
Geschwister Baer
Waldstr. 37

regnerische Witterung hielt den Hof zurück . . . aber ein großes Publikum wartete auf den Anfang. Statt dessen begann durch die Ungezogenheiten zweier Hofmusiker, eines Violoncellisten und eines Flautotraversisten (= Querflötisten), deren Geschicklichkeit mir ihre Namen unvergeßlich gemacht hätte, wenn ihr Betragen sie nicht auslöschen würde, ein häßliches bootsknechtmäßiges Gezänke zwischen den Söhnen der Harmonie. Es scheint mir unerklärbar, wie unter dem Szepter des allbewunderten Karl Friedrich dergleichen Ungezogenheiten in einer Residenz vor allem Publikum ungeahndet vor sich hat gehen können. Freilich wurde das Konzert Freitags darauf gegeben, aber dieser Vorgang zerstört vielleicht dieses so angenehme Vergnügen auf immer und vereitelt des besten Fürsten gnädigste Absicht. — Diese zwei so geschickten Tonkünstler, als grobe Gesellschafter hegen zu großen Haß gegen Fremde, obwohl sie doch selbst, wie man sagt, keine Eingeborenen sein sollen“

★

Im Theater erregt das Benehmen der Zuschauer auch öfters das Mißfallen hoher Behörden, und so versucht man dessen Erziehung durch Aufklärung von Seiten des Cafétier Drechsler, bei dem die bessere Herrenwelt von ganz Karlsruhe nicht zum Kaffeetrinken, sondern zum Wein- und Bier-schoppen zusammenkam (s. Bericht des Rat Hertzberg vom 28. 11. 1808 in den Hoftheaterakten des General-Landesarchivs): „ . . . Es sollte etwas geschehen, um den unbescheideneren Teil des höheren und niederen Publikums in seinen Äußerungen gesitteter zu machen. Einstweilen wüßte ich keine delikateren Maßregel vorzuschlagen, als dem Cafétier Drechsler zur weiteren Bekanntmachung bedeuten zu lassen, daß S. Kgl. Hoheit sich alles Zischen im Theater ernstlich verbieten und Befehl erteilten, jeden Ungezogenen, der darauf ertappt wird, beim Kopfe zu nehmen. Wer keinen Beifall äußern kann oder will, soll schweigen und nicht durch einen solchen beispiellosen Unfug dem milden Urteile seines Souverains Hohn sprechen und die Zufriedenheit des übrigen Publikums stören. Auf dem 1. Rang kann nicht gezischt werden, weil dort größtenteils Offiziere sitzen, denen ich eine solche Ungezogenheit nicht zutraue. Die Soldaten (der Wache) auf dem 2. Rang können auf die Zischer aufmerksam gemacht werden, und die Abonnenten der 2. Ranglogen, die meistens bei Drechsler verkehren, werden genügend gemahnt durch die oben erwähnte Maßregel. Die Schreier des 3. Ranges, die weniger zahlen und mehr geleistet haben wollen, als alle anderen, und die den eingerissenen üblen Ton angeben, würde ich auf Verlangen von ihrem (Abonnements-) Kontrakt dispensieren.

Etwas sollte geschehen, denn sonst muß das bescheidenere Publikum, welches das ganze Jahr hindurch mehr für das Theater zahlt als diese Schreier, um Schutz gegen derartige Störungen bitten. Es wird dem Theater durch diese übelgesinnten Unklugen mehr geschadet als die Bessergesinnten wieder gut machen können. Auf jeden Fall sind alle unbefugte, unhöfliche Kritiken und alle vorschreibenden Äußerungen zu verbieten. Ein ernster Ton muß dem revolutionären entgegengesetzt werden, wenn das hiesige Theater fortbestehen und die Intendanz dessen Direktion mit Ehren weiterführen kann.



ZUR URAUFFÜHRUNG VON »REGINA DEL LAGO«

Oper in einem Vorspiel und 6 Szenen von Julius Weismann

Regina del Lago (Königin vom See), dies der Name des neuesten Opernwerkes Julius Weismanns. Der Text wurde nach der gleichnamigen Novelle und ausgewählten Versen aus den nachgelassenen Schriften Walter Calés von Erica Stuber für die Bühne bearbeitet. Das Stück wird durch ein Vorspiel in Form eines Prologes eingeleitet.

Vorspiel: Ein im Scheine der untergehenden Sonne rot leuchtender See. Allabendlich ertönt des Sängers Lied zum Preise der fernen Königin über den See bis die dunkle Nacht die Weise verstummen läßt.

Erste Szene: Eine weite Säulenhalle. Die Spiegel an den Wänden, die Säulen, der Boden, alles ist in Trauer schwarz verhängt. Auf schwarzem Sockel ein schwarzer Sarg, vor ihm kauert das alte Dienerpaar. Sie beweinen den Vater der Prinzessin Blanche. Nun trägt man den Sarg hinaus, Blanche, die eingetreten, will ihm folgen, doch im Grauen vor dem Tode stockt ihr Fuß. Leise erklingt nun eine helle Stimme, von ihr weichen Dunkel und Trauer. Betörend umfängt die Weise die Sinne Blanches. Sie atmet auf, sie reißt die schwarzen Schleier von den Wänden, zündet rings alle Kerzen an und betrachtet sich in allen Spiegeln. Aus tiefstem Schmerz in höchste Lebenslust getragen, erkennt sie, daß sie von nun an Königin sein wird. Dienerinnen, Lakaien und ein weißerücker, roter Kutscher ziehen in feierlichem Zuge vorüber und huldigen der neuen Herrin. Blanche dreht sich in jubelndem Tanz, die schwarzen Schleier sinken von ihr. Da pocht es und auf der Schwelle kauert das alte Dienerpaar. „Herrin erinnere Dich!“ Mit einem Schrei wirft sie die Tür ins Schloß, rings verlöschen die Kerzen, einem Schatten gleich verläßt sie in tiefer Trauer den goldenen Saal.

Zweite Szene: In ihrem Schlafgemach liegt Blanche. Plötzlich, gleichsam wie im Traum, richtet sie sich auf, die sechs Mädchen sind eingetreten. Sie tanzen und singen das Lied vom schwarzen Ritter und während des Gesanges wird es zur Wirklichkeit. Blanche hat den Vorhang vom Fenster gezogen, draußen steht Balthasar und hinter ihm seine 25 schwarzen Cavaliere. Balthasar, der Baumeister, ist gekommen, der Königin ein Schloß zu bauen.

Dritte Szene: Ein weiter Spiegelsaal. Blanche an der Spitze ihrer Dienerschar zieht dem Zuge Balthasars entgegen. An einer langen Tafel nehmen die Cavaliere Platz. Sie trinken auf das Wohl der Königin und daß der Bau gelinge, dann schmettern sie die Gläser zu Boden, daß sie zerspringen. Bald wird Balthasar der Königin das Schloß erbauen, denn sie muß früh sterben, sehr früh und jung. Balthasar krönt die Königin und hängt ihr seinen schimmernden Mantel um. Blanche faßt ein Jubel, sie will mit Balthasar tanzen. Der erste fahle Morgenstrahl unterbricht jäh den Tanz. Balthasar und die Cavaliere müssen fort.

Vierte Szene: Auf dem Söller sitzt Blanche im Brautgewand und starrt unentwegt auf den ständig wachsenden Burgbau. Das Schloß ist fertig, von ferne klingen die Heilrufe der Cavaliere. Blanche nimmt Abschied von den alten Räumen. Balthasar kommt und hinter ihm in feierlichem Zuge die ganze Schar der Cavaliere mit den weißen Fräulein vom See. Er ist gekommen, die Königin als seine süße Braut heimzuführen.

Fünfte Szene: In's Schlafgemach des neuerbauten Schlosses ziehen Balthasar und die Königin ein. Blanche fürchtet sich und birgt ihr Gesicht an Balthasars Brust. Die schwarzen Ritter und weißen Damen tanzen einen wundersamen Hochzeitsreigen. Auch Balthasar muß gehen, vergeblich das Bitten von Blanche. Er muß zu einer anderen Königin und ihr auch ein Schloß erbauen. Er hat hier sein Werk vollendet. Schon in weiter Ferne verhallt der Hufschlag der Cavaliere.

Sechste Szene: Eine grauverfallene, steinerne Terrasse, Stufen führen in einen Park und weiter in den See. Die Sonne geht langsam unter. Blanche ist auf die Terrasse herausgetreten, vor ihr auf den Stufen kauert das alte Dienerpaar und wieder klingt's „Herrin erinnere Dich!“ — Blanche begreift, nun weiß sie es, daß wir alle nur leben, um zu leiden und daß auch die höchsten Wonnen uns nur darum beschieden sind, um für das kommende Leid gewappnet zu sein. Aus weiter Ferne klingt zu ihr Balthasars Stimme, aus dem See lockt es und ruft. Blanche hat ihr weißes Brautkleid angelegt und nun steigt sie die Stufen hinab in den Park und weiter in den See, tiefer und tiefer. Leise schlagen die Wellen über ihrem Haupte zusammen. Zu wundersamem Glanze leuchtet auf der See.

*

Julius Weismann wurde am 26. Dezember 1879 als Sohn des berühmten Zoologen August Weismann in Freiburg im Breisgau geboren und ist er dieser seiner Heimatstadt bis zum heutigen Tage stets treu geblieben. Bis zum 16. Lebensjahre war er Schüler des Pianisten Dimmler in Freiburg. Dieser ausgezeichnete Musiker lehrte Weismann, daß die Musik eine Sprache sei und erweckte in ihm seine Liebe für Improvisationen. Es folgte ein mehrjähriger Aufenthalt in Lausanne, wo die ersten seiner Werke, meist Klavier-sonaten, entstanden. Die letzte musikalische Ausbildung erhielt Weismann dann in München als Schüler von Ludwig Thuille. Aber er war stets ein Außenseiter, der seine eigenen Wege ging, die Wurzeln seiner Kunst greifen tief in's Naturhafte. Dies künden seine Liedkompositionen nicht weniger wie seine Chorwerke, seine Instrumentalmusik und nicht zuletzt seine Opernwerke. Seine Opern „Schwanenweiß“, „Traumspiel“ und „Leonce und Lena“ sind mit großem Erfolg über die ersten Bühnen Deutschlands gegangen. In allen Opern wie auch in seiner neuesten „Regina del Lago“ hat er es verstanden, seine Hörer in die Sphären reiner Romantik zu führen. R. L.



Sonntag, den 22. April 1928

Nachmittags 15 Uhr

8. Vorstellung der Sondermiete für Auswärtige

Mignon

Oper in drei Akten mit Benutzung des Goetheschen Romans „Wilhelm Meisters Lehrjahre“ von Michael Carré und Jules Barbier
Deutsch von Ferdinand Gumbert

Musik von Ambroise Thomas

Musikalische Leitung: Rudolf Schwarz

In Szene gesetzt von Dr. Hermann Wucherpfennig

Wilhelm Meister

Lothario

Mignon

Philine } Mitglieder einer reisenden Schauspiel-

Laertes } gesellschaft

Friedrich, ein junger Edelmann

Jarno, Anführer einer Zigeunertruppe

Zafari, ein Zigeuner

Antonio, ein alter Diener

Josef Witt

Adolf Vogel

Steffi Domes

Mary von Ernst

Karlheinz Löser

Eugen Kalnbach

Josef Grötzinger

Leopold Kleinbub

Josef Grötzinger

Vornehme Damen und Herren, Bürger, Schauspieler, Zigeuner, Bauern und
Bäuerinnen

Der Tanz im ersten Akt ist einstudiert von Edith Bielefeld und wird
vom Ballett ausgeführt

Kostüme: Margarete Schellenberg

Technische Einrichtung: Rudolf Walut

Kasseneröffnung 14½ Uhr Anfang 15 Uhr

Ende 17¾ Uhr

Pausen nach jedem Akt

I. Rang und I. Sperrsitz 4.00 Mk.

Elektr. Beleuchtungskörper
Staubsauger
Koch- und Heizapparate für Gas und
Elektrizität
Sanitäre Einrichtungen

JOS. ENDERLE

Spezialgeschäft für sanitäre Anlagen und
Begr. 1887 Beleuchtung Fernspr. 127
Werkstätte und Büro: Waldstr. 20
Ausstellung: Waldstr. 16/18

STÄDTISCHE
SPARKASSE
KARLSRUHE

Annahme von
Spar- u. Giro-Einlagen
Gewährung von
Darlehen

Montag, den 23. April 1928

* E 24. Th.-Gem. 1. S.-Gr.

Fuhrmann Henschel

Schauspiel in fünf Akten von Gerhart Hauptmann

In Szene gesetzt von Ulrich von der Trenck

Kostüme: Margarete Schellenberg

Technische Einrichtung: Rudolf Walut

Abendkasse 19 $\frac{1}{2}$ Uhr

Anfang 20 Uhr

Ende gegen 22 $\frac{1}{2}$ Uhr

Pause nach dem dritten Akt

Preise A (1.00—5.50 Mk.)

I. Rang und I. Sperrsitz 5.00 Mk.

GEBR. LEICHTLIN

Papiergroßhandlung
Bürobedarf
Geschäftsbücher
Druckerei

CLICHÉS

aller Art

Autotypie, Strichätzung, Holzschnitt
Galvanos

Entwürfe und Zeichnungen
Musterblätter in Lichtdruck

M. RUOFF

Graph. Kunstanstalt

Calwerstr. 69 Pforzheim Telefon 3084

Kaffee «Museum»
mit Rotem Saal / 1927 eröffnet

Das Kaffee bietet
seinen Gästen alle Vorzüge und
Bequemlichkeiten eines modernen Kaffeehaus-
betriebes, und ist nach Anlage, Einrichtung
und Verkehr eine der
sehenswertesten Gaststätten Süddeutschlands
Schönstes Ruheplätzchen vor u. nach Theater u. Oper
Erstklassige Künstlerkapelle
Vornehmstes Familienkaffee am Platze
Vollendete Ventilationsanlage / Vorzügliche kalte
Küche / Waldstraße 32, neben dem Residenztheater

Kaffee «Odeon»
Treffpunkt der Geschäftswelt

Eigene Konditorei · Billardakademie
Täglich nachmittags und abends
Künstler-Konzerte
Konzert- und Jazzorchester
Humorist. Einlagen in dezentester Art
Bestgepflegte Biere und Weine · Fels Pils · Paulaner
Fürstl. Fürstenberg · Spezialitäten: Prinzess Bibi-
Torte · Braunschweiger Wurstbrote
Kaiserstr. 213, neben dem Union-Theater · Tel. 94

Fuhrmann Henschel
Frau Henschel
Hanne Schäl (später Frau Henschel)
Bertha
Pferdehändler Walther
Siebenhaar, Besitzer des Gasthofs zum grauen Schwan
Karlchen
Wermelskirch, Pächter der Schenkstube z. grauen Schwan
Frau Wermelskirch
Franziska Wermelskirch
Hauffe, Knecht bei Henschel
Franz, Kutscher bei Siebenhaar
George, Kellner
Fabig, Handelsmann
Meister Hildebrant
Tierarzt Grunert
Erster Feuerwehrmann
Zweiter Feuerwehrmann

Paul Rudolf Schulze
Hermine Ziegler
Melanie Ermarth
Liselotte Thiemer
Hermann Brand
Friedrich Prüter
Alma Dennig
Hugo Höcker
Marie Frauendorfer
Eva Quaiser
Paul Gemmecke
Wilhelm Graf
Alfons Kloeble
Paul Müller
Karl Mehner
Max Schneider
Fritz Ostholt
Erich Weidner

Zeit: Die Sechziger Jahre

Ort: Gasthof zum grauen Schwan. Schlesischer Badeort

Schröder & Fränkel

Vornehme Herren-
Mafschneiderei

Karlsruhe
Kaiserstraße 158
gegenüb. d. Hauptpost
Telephon 628

Das führende Haus

für Teppiche

Gardinen

Möbelstoffe

Dreyfuss & Siegel G. m.
b. H.

Kaiserstrasse 197

Schwarzwald-Drogerie neu eröffnet

Haltestelle
Wein-
brennerstr.

Schillerstraße 53

Unsere neue Adresse:

KAISERALLEE 7, Neubau
am Mühlburger Tor

Qualitätsfabrikate in
Uhren, Goldwaren und Bestecken
Reparaturen

CARL DIEHL früher
Waldstr. 38

Wir sind dem Rotenkauf-Abkommen angeschlossen

Dienstag, den 24. April 1928

* A 24. Th.-Gem. 3 S.-Gr. (2. Hälfte)

Regina del Lago

Oper in einem Vorspiel und sechs Bildern

Nach der gleichnamigen Novelle und ausgewählten Versen aus den „Nachgelassenen Schriften“ von Walter Calé, für die Bühne bearbeitet von
Erica Stuber

Musik von Julius Weismann

Musikalische Leitung: Rudolf Schwarz

In Szene gesetzt von Otto Krauß

Chöre: Georg Hofmann

Bühnenbilder: Torsten Hecht — Kostüme: Marg. Schellenberg
Technische Einrichtung: Rudolf Walut

Abendkasse 19½ Uhr Anfang 20 Uhr Ende 22½ Uhr

Pause nach dem dritten Bild

Preise C (1.00—8.00 Mk.)

I. Rang und I. Sperrsitz 7.00 Mk.

Karl Timeus

Färberei u. chem. Waschanstalt

Marienstr. 19/21 * Tel. 2838
Kaiserstr. 66, b. Marktplatz

Gegründet 1870

Erstkl. Arbeit
Mäßige Preise

KLISCHEES

ENTWÜRFE
ZEICHNUNGEN RETUSCHEN
AUTO-U. STRICHÄTZUNGEN
HOLZSCHNITTE
GALVANOS
MATERN STEREO

GRAPH. KUNSTANSTALT
ADOLF SCHÜTZLE
TELEFON 3664 BRAUERSTR. 19

Bad. Konservatorium für Musik Karlsruhe

Direktor: Franz Philipp / Jahresfrequenz: 948 Schüler

— Ausbildung in allen Zweigen der Tonkunst —
Meisterklassen für Klavier, Violine u. Violoncello

Badische Orgelschule unter persönlicher Leitung des Direktors

Sologesangsklassen, Chor-, Orchester- und Kammermusikklassen.

Abschlussprüfungen

Heranbildung für das **Staatl. Musiklehramt** aufgrund der Verordnung des Ministers des Kultus und Unterrichts vom 10. I. 1928.

==== **Beginn des neuen Schuljahres am 16. April 1928** ====

Neue Kurse in allen Fächern

Anmeldungen an das Sekretariat, **Sofienstrasse 43, Telefon 2432.**

Der Sänger

Blanche, die „Regina del Lago“

Balthasar, der „Baumeister“

Herzblume

Noëmi

Erstes Mädchen

Zweites Mädchen

Drittes Mädchen

Viertes Mädchen

Dienerinnen der Blanche

Adolf Vogel

Steffi Domes

Josef Rühr

Käthe Burgeff

Emmy Seiberlich

Emmy Erb

Santa Hermsdorff

Ellen Winter

Mathilde Busch

Ein altes Dienerpaar, Lakaien, Musikanten, schwarze Cavaliere, weiße
„Fräulein vom See“, unsichtbare Stimmen und Chöre

Abgang der letzten Züge:

In Richtung	Blankenloch—Graben-Neudorf—Mannheim	. 22 ⁵⁰ S P.-Z., 22 ⁵⁰ W P.-Z.*)
" "	Pforzheim 23 ⁰⁰ P.-Z., 23 ⁵⁵ S.-Z.
" "	Bruchsal mit Anschluß nach Bretten 22 ⁵⁵ P.-Z.
" "	Ettlingen—Rastatt—Baden-Baden nach Offenburg 23 ⁰⁵ P.-Z.
" "	Grötzingen—Bretten—Eppingen Sonn- u. Feiertags 22 ⁴⁰ P.-Z.*)
" "	Heidelberg und Bruchsal mit Anschluß nach Bretten 23 ⁵⁰ Schnell-Zug
" "	Durmshheim—Rastatt 23 ⁰⁰ P.-Z.

*) Wartet auf den Schluß des Landestheaters bis höchstens 22⁵⁰.

Eugen Loew-Hölzle

Kaiserstraße Nr. 187



Spezial-Haus für feine Schuhwaren

Heinrich Hock

MÖBELTRANSPORT

Autotransport

Wohnungstausch

Spedition

Lagerung

Adlerstr. 19 / Fernspr. Sammel-Nr. 2482

Im städtischen Konzerthaus

*Sonntag, den 22. April 1928

Unter Geschäftsaufsicht

Schwank in drei Akten von Franz Arnold und Ernst Bach

In Szene gesetzt von Fritz Herz

Generaldirektor Bruckmann		Paul Rudolf Schulze
Eduard Haselhuhn, Buchhalter		Paul Müller
Emilie, dessen Frau		Hermine Ziegler
Marliese, deren Tochter		Nelly Rademacher
Georg Schilling, Chef der Firma „Theodor Schilling's Nachfolger“		Alfons Kloeble
Konsul Wieland		Hugo Höcker
Hilde, dessen Tochter		Eva Quaiser
Pussy Angora, Sängerin	} am Palasttheater	Hilde Willer
Teddy Brandt, Librettist		Hermann Brand
Martens, Buchhalter	} Angestellte der Firma Theodor Schilling's Nachfolger	Friedrich Prüter
Weber, Korrespondent		Curt Schellenberger
Knispel, Bürodienner		Paul Gemmecke
Martin, Hausdiener		Max Schneider
Lotte Müller, Sekretärin		Lilo Schneider
Babette, Zofe bei Pussy		Hanny Silber
Frau Mielenz, Scheuerfrau		Marie Genter

Das Stück spielt an drei aufeinanderfolgenden Tagen in Berlin

Der erste Akt spielt im Büro der Firma Theodor Schilling's Nachfolger,
der zweite und dritte Akt bei Pussy

Abendkasse 19 Uhr

Anfang 19½ Uhr

Ende 22 Uhr

Pause nach dem ersten Akt

I. Parkett 4.10 Mk.

(1.60, 2.10, 3.10, 4.10, 4.60 Mk.)

Kassenstunden im Konzerthaus Sonntag vormittags 11—13 Uhr und abends
eine halbe Stunde vor Beginn der Vorstellung, an Wochentagen an der
Vorverkaufskasse des Landestheaters

nf

e h

Schulze
Müller
Ziegler
macher

Kloeble
Höcker
Quaiser
Willer
Brand
Prüter
berger
mecke
neider
neider
Silber
Genter

folger,

22 Uhr

abends
an der



Ferd. Thiergarten

(Badische Presse)

Karlsruhe i. B.

Telefon Nr. 4050 bis 4054



Buch- u. Kunstdruckerei

Marx Gutmann + Karlsruhe

Kaiserstr. 241

Das große
Spezialgeschäft für den Schreinereibedarf
Werkzeuge / Beschläge / Kehlleisten / Kunstleisten / Holzwaren

Georg Mappes

Karlsruherstraße 20

Pfaff-Nähmaschinen
Triumph-Fahrräder u. Schreibmaschinen
Strickmaschinen für den Hauserwerb
Günstige Zahlungsbedingungen

KARL MARTIN

Bau- und Möbelschreinerei

KARLSRUHE

Akademiestr. 11 - Telefon 1634

August Fudikar, Nachf.

Gummi-, Guttapercha-,
und Asbest-Fabrikate

Gegründet 1871 / Herrenstraße 18 / Telefon 462
empfiehlt zu billigsten Preisen sämtliche Artikel
der Branche für Industrie, Handwerk und Haushalt

Baugeschäft A. Lacroix & Cheist

Inh.: Philipp Cheist || Seesprecher Nr. 1246
Schützenstraße 12 || Gegründet 1873

Hoch-, Tief- und Eisenbetonbau
Entwässerungs-Anlagen

A. Otto Schick

Buchbinderei und Papierhandlung
21 Waldstraße 21

Feine Briefpapiere, Gäste-
Einfreib- u. Merkbücher
Mal- und Bilderbücher, Spiele, Einrahmungen. //

Franz Gehrecke

Leopoldstrasse 25 - Telefon 2222

Ältestes Karlsruher Spezialgeschäft für
Lieferung und Verlegen von
LINOLEUM

Fachmännische Beratung Kein Laden

Möbelhaus

Maier Weinheimer

Karlsruhe

32 Kronenstr. 32

Dem Ratenkauf-Abkommen der Bad. Beamtenbank
angeschlossen / Zahlungsvereinfachung

Leipheimer
&
Mende

NEUHEITEN
in
Herren- und
Damen-Stoffen
Seide || Samt



GUSTAV DONECKER

Plakat- u. Reklame-Institut
Handelshof Fernruf 831

Plakatsäulen-Straßenbahn-Flugplatz-Reklame
Plastische Beschriftungen - Firmenschilder -
Glasplakate etc.

Verd. Thiergarten (Badische Presse) Karlsruhe